

Redewendungen und Sprichwörter aus WILHELM TELL

1. Aufzug, 1. Szene:

Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt,
Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten.

1. Aufzug, 2. Szene

Ich bin Regent im Land an Kaisers Statt
Und will nicht, daß der Bauer Häuser baue
Auf seine eigne Hand und also frei
Hinleb', als ob er Herr wär' in dem Lande ...

1. Aufzug, 3. Szene

Stauffacher:

Mir ist das Herz so voll, mit Euch zu reden.

Tell:

Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht.

...

Stauffacher:

Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden.

Tell:

Beim Schiffbruch hilft der einzelne sich leichter.

Stauffacher:

So kalt verlaßt Ihr die gemeine Sache?



Tell:

Ein jeder zählt nur sicher auf sich selbst.

Stauffacher:

Verbunden werden auch die Schwachen mächtig.

Tell:

Der Starke ist am mächtigsten allein.

Stauffacher:

So kann das Vaterland auf Euch nicht zählen,
Wenn es verzweiflungsvoll zur Notwehr greift?

Tell (gibt ihm die Hand):

Der Tell holt ein verlornes Lamm vom Abgrund,
Und sollte seinen Freunden sich entziehen?

Doch *was* ihr tut, laßt mich aus eurem *Rat*,

Ich kann nicht lange prüfen oder wählen;

Bedürft ihr meiner zu bestimmter *Tat*,

Dann ruft den Tell, es soll an mir nicht fehlen.

1. Aufzug , 4. Szene

Wenn der Bauer Brot wollt' essen, mög er selbst am Pfluge ziehn!

2. Aufzug, 2. Szene

Walter Fürst:

So müssen wir auf unserm eignen Erb'
Und väterlichen Boden uns verstohlen
Zusammenschleichen, wie die Mörder tun,
Und bei der Nacht, die ihren schwarzen Mantel
Nur dem Verbrechen und der sonnenscheuen
Verschwörung leihet, unser gutes Recht
Uns holen, das doch lauter ist und klar,
Gleichwie der glanzvoll offne Schoß des Tages.

Melchtal:

Laßt's gut sein. **Was die dunkle Nacht gesponnen,
Soll frei und fröhlich an das Licht der Sonnen.**

**Nein eine Grenze hat Tyrannenmacht:
Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden,
Wenn unerträglich wird die Last - greift er
Hinauf getrost in den Himmel
Und holt herunter seine ew'gen Rechte,
Die droben hangen, unveräusserlich
Und unzerbrechlich wie die Sterne selbst -
der alte Urstand der Natur kehrt wieder,
Wo Mensch dem Menschen gegenübersteht -
Zum letzten Mittel, wenn kein andres mehr
Verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben
Der Güter höchstes dürfen wir verteid'gen
Gegen Gewalt - Wir stehn vor unser Land,
Wir stehn vor unsre Weiber, unsre Kinder!**

Bei diesem Licht, das uns zuerst begrüßt
Von allen Völkern, die tief unter uns
Schwer atmend wohnen in dem Qualm der Städte,
Laßt uns den Eid des neuen Bundes schwören.
- **Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,**
In keiner Not uns trennen und Gefahr.
- **Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.**
- Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Redewendungen und Sprichwörter aus WILHELM TELL

Tells Sohn Walter übt mit Pfeil und Bogen: "**Früh übt sich, was ein Meister werden will.**"
Wilhelm Tell selbst hantiert mit einer Axt: "**Die Axt im Haus erspart den Zimmermann.**"
Seine Frau *Hedwig* hält ihm vor, daß er auf der Jagd, aber auch auf dem See bei Sturm zu viel wage.

Darauf Tell: "**Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten.**"

Hedwig ahnt Schlimmes, sie rät Tell, nicht nach Altdorf zu gehen. Doch der Tell wäre nicht der Tell, wenn er sich abbringen ließe von dem, was er sich in den Kopf gesetzt.

4. Aufzug, 3. Szene

Wilhelm Tell legt sich auf die Lauer und kämpft mit seinem Gewissen, sucht sich zu rechtfertigen.

Durch diese hohle Gasse muß er kommen

...

Ich lebte still und harmlos - Das Geschoß
War auf des Waldes Tiere nur gerichtet,
Meine Gedanken waren rein von Mord -
Du hast aus meinem Frieden mich heraus
Geschreckt, in gärend Drachengift hast du
Die **Milch der frommen Denkungsart** mir verwandelt,
Zum Ungeheuren hast du mich gewöhnt -
 setzte,
Der kann auch treffen in das Herz des Feinds.

...

Du bist mein Herr und meines Kaisers Vogt,
Doch nicht der Kaiser hätte sich erlaubt,
Was *du* - Er sandte dich in diese Lande,
Um Recht zu sprechen - strenges, denn er zürnet -
Doch nicht, um mit der mörderischen Lust
Dich jedes Greuels straflos zu erfreuen:
Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen.

Stüssi, der Flurschütz tritt herzu und berichtet von allerlei Unglücksfällen, die als Vorzeichen für ein großes Landesunglück deutet, "Auf schwere Taten wider die Natur". Wilhelm Tell erwidert sarkastisch:

Dergleichen Taten bringet jeder Tag,
Kein Wunderzeichen braucht sie zu verkünden.

...

**Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.**

5. Aufzug, 2. Szene

Darfst du der Ehrsucht blut'ge Schuld vermengen Mit der gerechten Notwehr eines Vaters?

Hast du der Kinder liebes Haupt verteidigt?
Des Herdes Heiligtum beschützt? das Schrecklichste,
Das Letzte von den Deinen abgewehrt?
- Zum Himmel heb ich meine reinen Hände,

Redewendungen und Sprichwörter aus WILHELM TELL

Verfluche dich und deine Tat - **Gerächt**
Hab ich die heilige Natur, die *du*
Geschändet - Nichts teil ich mit dir - Gemordet
Hast *du*, ich hab mein Teuerstes verteidigt.

...

Unglücklicher, wohl kannte dich dein Ohm,
Da er dir Land und Leute weigerte!
Du selbst mit rascher, wilder Wahnsinnstat
Rechtfertigst furchtbar seinen weisen Schluß.

Quelle: <http://literatur.geschichte-schweiz.ch/friedrich-schiller-drama-tell.html>